

## DAS PERSONIFIZIERTE SALZ DER ERDE – KNAPPENFIGUR

Der Bergmann im Salz- und Bergbaumuseum Hall in Tirol

Die reinigende und konservierende Kraft des Salzes findet sich schon in der Bergpredigt des Neuen Testaments (Matth. 5,13). Jesus vermerkt dazu: „Ihr seid das Salz der Erde“ – wehret euch der Schlechtigkeit. Denn nach wie vor heißt es im Volksglauben, Salz zu verschütten bedeutet nahenden Streit und Hader.

Salz hat in der Stadt Hall aber nicht allein mit Volksglaubensvorstellungen zu tun, sondern mit einer Tradition, mit einer langen Geschichte. Das Salz- und Bergbaumuseum erzählt die Geschichte des lokalen Bergbaus, präsentiert Gesteine und Geräte – alles eingebunden in ein adäquates Ambiente. Denn mitten in der Altstadt von Hall gelegen, erreichbar über ein einladendes Tor mit schönem Innenhof, stellt es rein innenarchitektonisch eine Besonderheit dar. Es geht eben nicht in den Berg „hinein“, wie sonst üblich. Die Museumsräumlichkeiten sind in einem Altstadtthaus positioniert und eigens für die Bergbaugeschichte entsprechend gestaltet. Man findet hier naturgetreue Stollen, Schächte, Gestängebahn und sogar Rutschen.



Zu verdanken ist diese Anlage – sozusagen ein Miniaturbergwerk – dem Bergmeister und Bildhauer Hans Plank (1878 – 1970). 1926 begannen die Arbeiten an diesem Projekt, nach drei Jahren war es fertiggestellt. Der Initiator also ein Mann des Metiers, der wusste, um was es ging, der Details und Arbeitsabläufe bestens kannte. 1967 hat das Salzbergwerk im Halltal geschlossen, aber über eine über 700-jährige Geschichte hat ihre Spuren hinterlassen.



Ein besonderes Objekt stellt ein Bergmann im Festtagsgewand dar. Er steht in einer, dem Ambiente entsprechenden Nische und mit stolzem Blick verweist er auf die Erträge des Bergbaus. Gekleidet ist er nicht im üblichen Arbeitsgewand, einem einfachen Bergkittel, sondern in der dunklen, schwarzen Festtagstracht des Bergmanns.

Und hierbei sind deutliche, äußerliche Anleihen an die Bürgerkultur zu vermerken. Knappen hatten in diesen früheren Jahrhunderten harte Arbeiten zu leisten, meist eben unter Tage. Enge Stollengänge, das händische Bearbeiten des Gesteins, die vorherrschende Dunkelheit, mit kleinen Lichtquellen versehen sind nur einige Aspekte der damaligen Arbeitswelten.

Die Knappen mussten sich verlassen, auf sich, die Arbeitskollegen und die bedrohlichen Gefahren, die eben in den Stollen einen erwarten konnten. Man vertraute auf die eigenen Fähigkeiten, auf das Gemeinsame, aber auch auf göttliche Fürsprache. Es verwundert daher nicht, dass hinter dem ausgestellten Bergmann ein Bildnis der Hl. Barbara hängt – sie ist ja die wichtige Patronin des Bergbaus.

Viele unheimliche Geschichten, Sagen und Erzählungen ranken sich um diese Arbeitswelt(en). Und mit diesen mussten auch die Knappen, umgehen und leben. Der Ertrag des Abbaus stand im Vordergrund und die Bergarbeiter haben in den „besten Zeiten“ auch entsprechend verdient, ihr Salär war meist nicht gering bemessen – zu Recht für diese Tätigkeiten.

Ihr Selbstbewusstsein war demgemäß: Das Arbeitsgewand nach den Arbeitsschichten einmal abgelegt, präsentierte man sich bei offiziellen Anlässen, etwa beim Kirchbesuch in stolzer Montur. Da wurde nicht gespart, da zeigen sich goldene Knöpfe, ein adrett und eben bürgerlicher anmutender Anzug. Selbst beim Kopfputz durfte Zierrat in Form von Federn nicht fehlen. Die



Bergknappen wollten sich eben von der anderen Bevölkerung auch optisch „absetzen“ – insbesondere von der damals vorherrschenden bäuerlichen Welt.

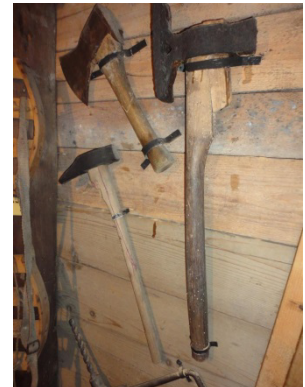
Kleider machen Leute – auch in der Bergmannszunft. Und gar nicht zu reden davon, dass sie oftmals eigene Sitzbänke in den Kirchen und Wirtshäusern hatten. Der Bergbau – nicht nur in Hall – hatte seine Blütezeit: Die Gesteine, Erze und Mineralien waren Lebensgrundlage. Und doch waren es Menschen, später auch mit technischen Hilfsmitteln, die den Gewinn brachten. Ihnen wird in diesem Museum ein Denkmal gesetzt – Von den harten Arbeitsbedingungen bis hin zu ihrem „optischen“ Stolz in Form der Bergmannstracht.



Salz war für die Stadt Hall früher lebensnotwendig, nicht zuletzt ein Grundnahrungsmittel. In diesem Sinne ist auch Goethe zu verstehen, wenn er schreibt „Eh' du den Scheffel Salz mit dem neuen Bekannten verzehret, Darfst du nicht leichtlich ihm trauen.“ („Hermann und Dorothea 6. Gesang, V.162).

Die Besucher des Salz- und Bergbaumuseums können vertrauen: Sie bekommen durch die Führungen genügend Eindrücke von den damaligen Lebenswelten, von den Geräten, von den Gesteinen und vor allem von den tätigen Menschen. Und selbst eine kleine „Salzprobe“ ist dabei inkludiert...

In diesem Zusammenhang vielen Dank an Sandra Elsler, die das doch dunkle, der Bergbaurealität verhaftete Ambiente mit Wissen und Charme vermittelt.



Öffnungszeiten: Ganzjährig regelmäßige Führungen am Montag, Donnerstag und Samstag jeweils um 11:30 Uhr sowie nach Voranmeldung

Kontakt:

Bergbaumuseum Hall in Tirol

A- 6060 Hall in Tirol, Fürstengasse 2

Tel.: +43 (0) 5223 45544-23

Mail: [guidedtours@hall-wattens.at](mailto:guidedtours@hall-wattens.at)

[www.hall-wattens.at/de/fuehrungen-bergbaumuseum.html](http://www.hall-wattens.at/de/fuehrungen-bergbaumuseum.html)

---

© Land Tirol; Dr. Petra Streng, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 – Abgang in den nachgebauten Stollen
- 2 – Bergmännisches Festtagsgewand mit Kopfputz
- 3 – Abbauertrag im hölzernen Zuber
- 4 – Sandra Elsler mit ausgestellten Gesteinen (im Hintergrund der Bergknappe)
- 5 – Bergmannsgeräte im Museum